

## 6. Römische Grabdenkmäler in Bonn.

(Taf. VI.)

Zu der nicht unbeträchtlichen Reihe römischer Grabdenkmäler, welche in den letzten Jahren zu beiden Seiten der Coblenzer Strasse hier gefunden wurden, ist im vorigen Monat Mai ein neues hinzugekommen, welches die bis jetzt bekannt gewordenen durch Grösse und Bedeutung übertrifft. Bei dem Neubau eines Hrn. *von Rigal* aus Crefeld zugehörigen Hauses stiess man hier nahe an dem Godesberger Bache auf mehrere Reste von Urnen mit Knochen, welche in der Erde ohne weitere architektonische Einfassung beigesetzt waren, daneben auf ein schönes rundes Glasgefäss, dessen geschmackvolle Form auf eine vornehmere Person schliessen liess. Ein daneben umgestürzt liegender Stein, tertiärer Kalkstein aus den Brüchen um Mainz, gab über die bestatteten Personen Auskunft. Er ist 6' 10" hoch, 2' 5½" breit und oben mit einer einfachen geschmackvollen Verzierung geschmückt. Ein kleiner Giebel enthält eine Blüthe in der Mitte zweier Blätter und lässt bis zu den Enden des Steines zwei dreieckte Felder frei, die mit einem Rankengeflechte ausgefüllt sind. Unter ihm befindet sich in einer Einfassung folgende, in festen und schönen Zügen eingehauene Inschrift:

D A M M A E V S 134.

D · L · O L Y M P S

V I X I T · A N · ~~XXXV~~

A N <sup>T</sup> H V S · A N · XX

P R O S P E C T ~~VS~~ · A · ~~XXII~~

D O N A T V S · A · ~~XXX~~

ASCANIVS · N · XII  
 D · A M M A E I ·  
 S E R · H · S · S ·  
 I N I R · P · X X V  
 I N A G R O · P · X V

*Decimus Ammaeus Decimi libertus Olympus vixit annos triginta quinque. Anthus annorum viginti, Prospectus annorum viginti duorum, Donatus annorum triginta, Ascanius annorum undecim, Decimi Ammaei servi, hic siti sunt. In fronte pedes viginti quinque, in agro pedes quindecim.*

Es war also ein Freigelassener Olympus, welchem das in der Fronte 25, in der Tiefe 15 Fuss messende Grab gehörte. Die Asche seiner vier Sklaven wurde dort beigesetzt, und ihre Namen bei dem Tode des Herrn auf den ihm gewidmeten Stein mit eingehauen. Er selbst hatte, wie die meisten Sklaven, vor seiner Freilassung einen griechischen Namen, Olympus, getragen und diesen später als Cognomen beibehalten, nachdem er den Vornamen und den Namen seines Patrons angenommen hatte. Der Gentilnamen gehört zu den allerseltensten. Bei *Murat.* 953. 3. wird eine AMMEA IOCVNDA erwähnt; dann ist vielleicht auf dem Zülpicher Steine *Jahrb. I. S. 116.* und bei *Lersch Centralmus. II. S. 52.* und *III. S. 116.* statt AMMACAE oder AMMAGAE, wenn das C oder G mit Recht als zweifelhaft bezeichnet wird, das Cognomen AMMAEAE zu lesen. Woher der Name stammt, lässt sich nicht mit Gewissheit sagen, vermuthlich wohl von der lusitanischen Stadt Ammaea, jetzt Portalegre, vgl. *Plin. IV. 35, XXXVII. 9, Ptolem. II. 5;* da ihre Einwohner bei Plinius Ammienses heissen, so ist es leicht möglich, dass auch die Gens Ammia daher benannt wurde. Ammaea erhielt mit ganz Spanien unter Vespasian das Ius Latii, in diese Zeit möchte ich daher die Entstehung der römisch geformten Benennung setzen.

Zur Zeit des L. Verus finden wir bei *Gruter* 257. 11. MVNICIP. AMMAL. Damals waren sie also Vollbürger. Auf ähnliche Weise sind wahrscheinlich mehrere Gentilnamen entstanden. So gab es in Spanien zwei Städte Pintia; sollte damit nicht die Gens Pincia zusammenhängen, deren ältestes Beispiel in einer dem ersten oder zweiten Jahrhundert angehörigen Inschrift aus Vienne (*Cardinali, Diplomi imperiali. Velletri* 1835. 4. n. 598) L. PINCIVS. PACATVS gibt, und deren Andenken im Monte Pincio zu Rom fortlebt? Die erste Ableitung würde Pintius sein (vgl. *Itin. Anton. p. 91. Wess. Aquis Segestanis sive Pintianis*); der Uebergang von T in C, wodurch eine dem alten Geschlecht der Cincier ähnliche Form entsteht, dürfte auffallen, wenn nicht eine schlagende Analogie dafür spräche. Von Raetus kömmt zunächst Raetius, und einen Raetius Rufus haben wir bei *Gruter* 1080. 7. und 1099. 9. Viel häufiger aber ist der Name Raecius, von dem es überflüssig sein würde Beispiele zu sammeln. Entweder kömmt dieser Name von einem Simplex Raecus her, von dem ich aber nur einen zweifelhaften Fall kenne (*Grut. 658. 6*, wo G. RAECI ebenso wohl RAECII gelesen werden kann), dessen Wurzel doch immer dieselbe wäre, oder ist eine Umbildung wie in dem eben besprochenen Worte. Dies sind freilich nur Vermuthungen, und man könnte für die Pincier vielleicht besser an Stadt und Fluss Pincum und Pincus in Mösien denken. Sicher wird sich darüber erst urtheilen lassen, wenn eine vollständige Darstellung der römischen Namen in ihren Veränderungen vorliegt. An Material und bedeutenden Vorarbeiten fehlt es nicht. Wie sehr aber eine umfassende Bearbeitung Noth thut, lehrt die tägliche Erfahrung. Konnte doch *Bamberger* neulich behaupten (*Schneidewin, Philologus I. 2. S. 329*), es habe nie eine Gens Vedia gegeben, zu welcher allein bei *Gruter* vier Inschriften gehören, und die durch Vedius Pollio und Vedius Aquila sich

ihre Stelle in der römischen Geschichte gesichert zu haben schien. Die Sklaven haben theils griechische theils lateinische Namen. Anthus ist häufig, und Ascanius für einen Knaben zierlich, übrigens auch bei erwachsenen in dem kaiserlichen Hause vorhanden (*Gruter* 580. 10, 599. 1).

Weit mehr Interesse erregt der zweite Grabstein, welcher an die bewegtesten Zeiten des römischen Reiches erinnert. Er lautet:

135.            C · A T I L I V S · Q · F  
                   C A M I L <sup>A</sup> · A G · M L  
                   L E G · XXI · R A P · A N ·  
                   X L · S B · I X · H · E X · T · F · C ·

*Caius Atilius Quintus Caii filius, Camilia, Augusta, miles legionis vicesimae primae rapacis, annorum quadraginta, stipendiorum novem. Haeres ex testamento faciundum curavit.*

In der ersten Zeile hatte sich der Steinmetz offenbar verhauen <sup>1)</sup> und das Q wiederholt, während ein C erforderlich war. Man sieht deutlich, dass durch mehrere Meisseliebe aus dem zweiten Q ein C gemacht wurde, es aber nicht gelang, den untern Strich und die Rundung des Q ganz zu tilgen. Die beiden ineinander verschlungenen Züge Q war ich anfänglich geneigt Quincti zu lesen, indem ich annahm, dass der Irrthum in einer Wiederholung des Q bestanden habe und dann, da sich nicht jede Spur des zweiten Q zerstören liess, die allerdings ungewöhnliche Form Quincti eingeschoben sei. Indessen beweist der in der Verschlingung wahrnehmbare Punkt, dass Q ein Wort und C ein anderes bedeutet, und deshalb halte ich die von Hrn. *Lersch* mir mitgetheilte Auflösung Quintus Caii für entschieden richtig. Das Cognomen des C. Atilius war also

1) Beispiele solcher Irrthümer geben z. B. *Marini Atti* p. 340, 469, 491. *Zaccaria*, *Istitut. lapid.* p. 320, 373. Sie kommen häufig genug vor.

Quintus (eine Atilia Quarta bei *Murat.* 639. 9. aus Brescia), von der Zahl hergenommen, wie mehrere andere z. B. Primus, Quartio u. a., aber abgekürzt in der Weise wie das Praenomen, und wie selbst das Nomen Quintius bei *Grut.* 692. 3. Der Regel nach würde man es erst nach dem Namen des Vaters erwarten, C. Atilius C. F. Quintus, indessen ist eine solche Umstellung nicht unerhört (vgl. z. B. L. Annius Valens L. F. bei *Murat.* 729. 2, Q. Seienus. Quinctillus Q. F. *Marm. Pes.* n. 60) und hier durch den einmal vorgefallenen Irrthum des Steinmetzen erklärlicher.

Atilius gehörte zur Tribus Camilia, also darf sein Geburtsort Augusta sc. Colonia nicht etwa Taurinorum, welche der Tribus Stellatina einverleibt war (vgl. z. B. *Lersch*, Centralmuseum II. 47, *Marm. Taur.* II. p. 69, 82, 120 n. 137), ergänzt werden, sondern es ist Augusta Vagiennorum gemeint, eine im Gebiete der Vagianner in Ligurien südlich vom Padus und südöstlich von Turin gegründete Stadt, welche bei Plinius III. 5 u. 7. und bei Ptolem. III. 1. 35. erwähnt und etwa in der Gegend von Carmagnola gesucht wird. Diese kömmt in zwei von C. L. *Grotefend*, *Ztschft.* f. d. A.-W. 1836. S. 924. angeführten Inschriften ausdrücklich unter Tribus Camilia vor, welcher sonst in Ligurien nur noch das benachbarte Alba Pompeia zugetheilt gewesen zu sein scheint.

Die Legion endlich war die berühmte unwiderstehliche, die 21te Rapax, deren längere Anwesenheit am Rheine eben so ausgemacht, wie ihre Geschichte dunkel ist. Auf diese ist es, um die Zeit unseres Denkmals zu bestimmen, nothwendig näher einzugehen, wozu die schönen in den letzten Jahren namentlich von *Borghesi* (*Ann. dell'Institut. di corrisp. arch.* tom. XI. p. 128 ff.) und C. L. *Grotefend* (*Zeitschft.* f. A.-W. 1840. N. 79—81, so wie in *Pauly's Realencyclopädie* IV. S. 868 ff.) angestellten Untersuchungen den Weg gebahnt haben.

August hatte den Schmerz, von seinen fünf in Germanien stationierten Legionen drei in der Schlacht gegen Varus zu verlieren. Welche dies waren, darüber sollte seit *Brotier* die 17te, 18te und 19te angab, billig jetzt kein Streit mehr sein; indessen ist sie neuerlich wieder in Zweifel gezogen worden. Tacitus selbst nennt Ann. I. 60. die neunzehnte als untergegangen, und damit stimmt vortrefflich überein, dass sie nie wieder vorkömmt. Dennoch hat dies *Pfizner* in seiner Abhandlung Allgemeine Geschichte der Kaiserlegionen von August bis Hadrian (Ztschft. f. A.-W. 1846. Nr. 1 ff.) behauptet und zu dem Ende die bei Tacitus (Ann. I. 31, 37, 46, 51, 64) schon von Lipsius verbesserte Zahl unetvicesimani in undevicesimani verändert, also angenommen, dass die 19te, gänzlich zusammengehauene, ihres Adlers beraubte Legion durch zusammengeraffte Truppen erneuert worden und, nachdem sie die Kriege des Germanicus mitgemacht, unter Caligula nach der unglücklichen Unternehmung gegen Germanien aufgelöst worden sei, wo dann unter Claudius die 21te an die Stelle getreten sein soll. Aber hatte denn Caligula oder irgend ein Heerestheil eine Niederlage erlitten? Man hatte den Feind gar nicht gesehen; wie soll die neunzehnte Legion die Auflösung verdient haben? Es müsste denn als wahnsinniger Streich des Tyrannen betrachtet werden. Aber mit den Soldaten zu spassen, hätte ihn wohl gereut.

Die beiden andern, die 17te und 18te, sollen nach Hrn. *Pfizner* in Mösien gelegen haben. Die erste lässt er dort, wir wissen nicht wie, untergehen, die letztere holt er unter Claudius nach Germanien, schickt sie unter Vitellius nach Italien, und unter Vespasian gibt er ihr den Todesstreich. Warum das alles geschehen sei, kann man nur errathen. Weil bei Tacitus die Lesarten schwanken und trotz des Mediceus hin und wieder duodevicesima statt duoetvicesima gedruckt wird, muss die achtzehnte Legion ihr Leben fristen

und die LEG. XXII. Primigenia bis auf Hadrians Zeit in Aegypten bleiben. Das ist nun alles von *Borghesi* schon so trefflich erörtert worden, dass ich seine Darstellung nur auszuziehen brauche. Also zuerst ist es vollkommen unstatthaft die Leg. XVII. und XVIII. nach Mösien zu setzen. Von der ersteren gibt es gar keine Inschrift, denn in der aus Flersheim bei *Gruter* p. 539. 6. bekannt gemachten ist nach *Steiner*, Cod. Inscr. Rheni n. 220. XXII zu lesen; und eben so verhält es sich mit den von *Borghesi* aus *Mur.* p. 822. 4. und *Orelli* n. 3387. angeführten. Von der achtzehnten aber gibt es allerdings mehrere Monumente, gewiss aus der Zeit vor oder bald nach der Varusschlacht, und darunter die weltbekannte Bonner des Centurionen M. Caelius LEG. XIIX. qui ceCIDIT. BELLŌ. VARIANŌ. Die Leg. XXII. Primigenia aber hat nicht allein nach der von *Murat.* p. 697. 5. herausgegebenen Grabschrift des Legaten Dillius Vocula, C. DILLIO. A. F. SER. VOCV-LAE || TRIB. MIL. LEG. I., welcher bei Tacitus Hist. IV. 24. erwähnt wird, zur Zeit des Vitellius in Italien gestanden, sondern auch in Italien gefochten, und das Grab eines Kameraden in Velleja setzten VEXILLARĪ. LEG. TRIUM. LEG. IIII. MAC. LEG. XXI. RAP. LEG. XXII. PRI. (*De Lama*, Iscriz. Vellej. n. VII, *Borghesi* p. 167). Also, da die 17. 18. und 19. Legion seit der Varusschlacht aus der Geschichte, der Litteratur und Epigraphik verschwinden, so ist dafür zu halten, dass sie in jener Schlacht ihren Untergang fanden.

Den Verlust suchte Augustus durch eilige Aushebungen zu ersetzen, welche er an den Rhein schickte. Eine von ihnen war, wie *Bimard* zu *Mur.* I. p. 93. nach *Lipsius* zu Tac. An. I. 42. richtig vermuthet, die LEG. I., die ihre Feldzeichen von Tiberius erhielt, eine andere die LEG. XXI., wo beide zu dem Heere von Niedergermanien gehörten. Die letztere stand mit der fünften Legion in den Castra

vetera bei Xanten und nahm an dem gefährlichen Aufstande nach Augustus Tode lebhaften Antheil (Tac. Ann. I. 31. ff., bes. 45). Da Germanicus sie zur Ruhe gebracht hatte, begleitete sie ihn auf seinen denkwürdigen Feldzügen gegen die Marser und die Cherusker und kämpfte im Heere Cäcinas die Schlachten gegen Arminius mit. Darin muss sie, wie die erste Legion den Beinamen Germanica, so den Ehrennamen Rapax, die unwiderstehliche, verdient haben. Von einem andern bedeutenden Kriegszuge ist nicht die Rede, und sie war im J. 70. schon veteri gloria insignis (Tac. Hist. II, 42, 43). Längere Zeit, scheint es, stand sie in dem alten Lager. In die Zeit ihres Aufenthaltes daselbst fallen mehrere Inschriften, Ziegel LEG. XXI. bei Steiner n. 617, die beiden Grabsteine 655. und 660, die, weil der Beiname Rapax fehlt, vielleicht älter als die Kriege des Germanicus sein mögen, dann wohl n. 927. aus der blankenheimischen Sammlung, so wie der Leydener Stein des Veteranen LEG. XXI, Cornelius Victor bei Gruter 539. 2. Wie lange sie daselbst stand, wissen wir nicht mit Bestimmtheit, jedoch mag sie bei Caligulas Anwesenheit am Rhein und den lächerlichen Scheinzügen gegen die Deutschen noch am Niederrhein gewesen und mit an das Gestade des Oceans gezogen sein. Wahrscheinlich hängt ihre Versezzung mit der Erwerbung von Britannien durch Claudius zusammen. Denn da aus Obergermanien zwei Legionen nach Britannien hinübergingen, II. Aug. und XIV. Gem., die XIII. Gem. vielleicht nach Pannonien zog (Grotefend in Pauly's Encyclop. IV. S. 892), so entstand in dem Lager von Mainz eine bedeutende Lücke, welche ausgefüllt werden musste. Es gibt daher eine Reihe von Ziegel-Inschriften der Legion aus dem Mainzer Quartier (vgl. die bei Grotef. angeführten). Grotefend meint zwar S. 898, dass wahrscheinlich später erst ein Tausch mit der XVI. Gallica Statt gefunden habe, in Folge dessen diese nach Niedergermanien,

die XXI. nach Vindonissa gekommen sei, indessen gibt es keine einzige Spur, dass die XVI. Gall. jemals in Vindonissa gelegen habe. Auch dort war ihres Bleibens nicht. Aus einer unbekanntenen Ursache wurde sie nach Vindonissa in der Schweiz, dem heutigen Windisch bei Brugg, versetzt, wo sie nach einigen Ziegeln (*Orelli* 441) den Beinamen Gallica Rapax L. XXI. G. R. geführt zu haben scheint.

Wir kennen ihren damaligen Regimentsarzt aus der in *Schelhorn's* Amoenit. lit. tom. VII. p. 52. herausgegebenen Inschrift von Vindonissa:

. . . CLAVDIO PIMNO (?)  
 MEDICO LEG. XXI.  
 CLAVDIAE QUIETAE EIVS  
 ATTICVS PATRONVS.

Die Namen Claudius und Claudia deuten auf die Zeit des Claudius hin. Dort stand sie bei dem Ausbruche des bürgerlichen Krieges und erklärte sich mit den übrigen Legionen von Obergermanien für Vitellius (*Tac. Hist.* I. 12, 55, 57, 61). Ihre Thaten im Kriege sind von Tacitus verewigt worden. Nachdem sie auf ihrem Marsche durch Helvetien den Einwohnern gefährlich geworden war, trug sie unter Cäcina am meisten zur Entscheidung des Kampfes bei. In der Schlacht bei Bedriacum trafen ihre kriegsgewohnten, aber schon bejahrten Soldaten mit der jungen I. Aditrix heftig zusammen und siegten durch Ausdauer und Zorn, nachdem sie anfänglich ihren Adler verloren hatten, entscheidend (*Tac. Hist.* II. 24, 43, III. 13, *Plut. Oth.* 12). Auf diese Zeit bezieht sich die obengenannte interessante, zu Velleja gefundene Grabschrift des Museums in Parma, welche *Labus*, *Lettera a D. Pietro de Lama intorno a due iscrizioni Vellejati.* 1820. behandelt hat. Wie das übrige Heer durch Entlassungen geschwächt (II. 69), zog die Legion in die Hauptstadt ein, wo sie während der Sommerhitze durch die er-

laubten Ausschweifungen von ihrer Tüchtigkeit und Disciplin viel verlor. Da aber das Heer Vespasians den Alpen sich näherte, setzte sie sich mit den übrigen Truppen des Vitellius unter ihrem alten, jetzt wankelmüthigen Feldherrn gegen Cremona in Bewegung (II. 100)<sup>1)</sup>. Dort wurde das Heer, dessen Feldherr Cäcina von den treuen Truppen in Ketten gelegt war, besiegt, und einen Soldaten der 21. Legion traf das Geschick, welches als der bezeichnendste Gräuel des Bürgerkriegs von Malern und Dichtern wiederholt wurde<sup>2)</sup>. Als sie sich ergeben hatte, wurde sie wahrscheinlich in Italien reorganisiert und vor allen übrigen Truppen des Vitellius kriegstüchtig befunden. Eine lange Rast war ihr nicht vergönnt. Während in Italien die Herrschaft bestritten wurde, hatte der Aufstand des Civilis am Rheine eine solche Ausdehnung gewonnen, dass man nicht allein um Germanien, sondern selbst um Gallien, welches schon sehr frühe sich zu befreien strebte, besorgt wurde. Mucianus, welcher bis zu Vespasians Ankunft mit Domitian die Angelegenheiten des Westens leitete, schickte vier Legionen auf verschiedenen Wegen über die Alpen. Die unsrige überstieg wahrscheinlich die peninnischen und sam-

1) Hr. Pfizner zweifelt, ob alle 8 Legionen bis dahin in Rom campierten; ich begreife nicht warum, da die ungeheure Masse von Truppen in Rom von Tacit. II. 93. ausdrücklich bezeugt und Legionen II. 100. genannt werden. Auch III. 2. bezieht sich per omnia Italiae municipia desides auf den Marsch nach Rom, amoenitate urbis auf den spätern Aufenthalt.

2) Man erinnert sich der herrlichen Gruppe Raphaels in der Constantinsschlacht, wo der Vater den Sohn in den Reihen der Feinde erschlagen hat und die zu spät erkannte Leiche vom Schlachtfelde fortträgt, so wie der gehäuften Grässlichkeiten in Heinrich VI., wo Vater- und Sohnesmörder auftreten. Die Idee ist aus Tacitus, bei dem Iulius Mansuetus von seinem unmündig in Spanien zurückgelassenen und unterdessen in die VII. Legion eingetretenen Sohne getödtet und beweint wird, aber von Raphael durch die Umkehrung verschönert.

melte sich in ihrem alten Lager zu Vindonissa (Tac. Hist. V. 70), welches sie unter ihrem alten Namen zum letzten Male bewohnen sollte. Es war Zeit, dass Hülfe anlangte. Der Aufstand des Civilis war sehr gefährlich geworden: Schaaren von Germanen kamen über den Rhein; die Trierer und Lingonen erhoben das Panier der gallischen Unabhängigkeit, die Besatzung von Vetera hatte sich ergeben, alle Lager ausser Mainz und Windisch waren verbrannt, ja das Unerhörte war geschehen. Die Truppen von Neuss und Bonn gingen zum Feinde über, und die in Bonn lagernde Leg. I. Germanica hatte, durch gallische Aushebungen verstärkt, dem Reiche von Gallien Treue geschworen. Gegen diese richtete sich die aus Italien angelangte Streitmacht. Die 21. Legion drang aus Vindonissa, die Hülfscohorten unter Sextilius Felix (Tac. Hist. IV. 71) durch Rätien vor. Eine vorausgeschickte wurde niedergehauen, die übrigen stiessen bei Bingen auf die Treverer, welche sich durch die Nahe gesichert glaubten. Tutor wurde geworfen, und das Trierer Land dergestalt den Römern zugänglich. Hier waren grosse Veränderungen vorgegangen. Die beiden abtrünnigen Legionen, die erste und dreizehnte, waren zu ihrer Pflicht zurückgekehrt, als Valentinus, die Seele des gallischen Aufstandes, erschien und den Muth seiner Landsleute neu belebte. Vor ihm mussten jene sich in das benachbarte Gebiet der Mediomatriker zurückziehen, wo Kunde von Cerialis und die Weisung zu ihnen gelangte, vorzurücken. Er selbst zog von Mainz über den Hunsrück mit den dortigen Truppen und dem neuen Zuzug, dessen Kern, da die übrigen Legionen noch auf dem Marsche begriffen waren (adventare ex Italia Tac. IV. 76), die 21. Legion ausmachte. Bei Rigodulum (Riol unweit Trier) traf man auf den Feind, und die siegreichen Römer rückten in Trier ein. Ein letzter heftiger Kampf an der Moselbrücke wurde wieder durch die XXI. Rapax entschieden (IV. 78),

und damit der gallische Krieg beendet. In diese Zeit setze ich mit Sicherheit eine im J. 1827. in den Steinbrüchen von Norroy bei Pont-à-Mousson, also im Lande der Mediomatriker, gefundene Inschrift (vgl. *Ferussac*, Bulletin des sciences hist. 1831. p. 101, *Osann*, in der Zeitsch. f. d. Alterthumsw. 1837. N. 47, *Lersch*, Centralmus. II. S. 28.).

HERCVLI SAXSANO || VEXILLARI LEG XXI RA || ET AVXILIA EORVM CHO || ORTES V̄ QVI SVNT SVB || L POMPEIO SECVNDO || LE XXI V S L M. Die fünf Cohorten der Auxilia, welche der 21. Legion beigegeben waren, gehören zu der Heeresabtheilung des Sextilius Felix, welcher am Inn, zwischen Rätien und Noricum mit acht Cohorten und der jungen Mannschaft der Noriker gestanden hatte (Tac. III. 5) und durch Rätien, also wohl über Curia, Turicum, Vindonissa und Augusta Rauracorum marschiert war. Jene acht Cohorten müssen, da Rätien dem Vitellius treu blieb, aus dem pannonischen, mösischen und dalmatischen Heere genommen worden sein; es ist also zu vermuthen, dass sie auch nach Germanien mitzogen, wo die von Spanien und Britannien nach dem ersten Siege bei Trier anlangten (Tac. Hist. V. 14). In einem Diplome vom J. 74. bei *Cardinali* tav. VI. finden wir unter den 12 Cohorten, welchen der Abschied bewilligt wird, die I. ASTVRVM und V. HISPANORVM. Sie kamen wohl, da die Asturer unter Claudius noch einmal besiegt wurden, also entweder von Augustus nicht ganz unterworfen oder nachher aufgestanden waren (*Kellerm.* Vig. n. 40.), bei dieser Gelegenheit an den Rhein; unser merkwürdiger Stein des Pintaius, Signifer der 5. asturischen Cohorte, (*Lersch* Centralmus. II. 42.) ist deshalb jünger als Vespasian. Ferner verabschiedet Vespasian ausser gallischen Cohorten die Veteranen der Coh. I. THRACVM. III. VINDELICORVM. V. DALMATARVM und VII. RAETORVM. Davon sind gewiss einige in dem Corps des Sextilius Felix

gewesen. Dieses theilte sich, und fünf Cohorten zogen mit einem Theile der 21. Legion in das Gebiet der Mediomatriker, wo sie in den Steinbrüchen arbeiteten, ohne Zweifel um eine Verschanzung aufzuwerfen. Es waren die Vexillarii derselben, d. h. die nach zwanzig Dienstjahren ihres Eides entbundenen Veteranen; eine Abtheilung von 500 Mann, welche noch nicht entlassen, sondern als Kerntruppen bei dem Vexillum zurückbehalten und, wie aus mehreren Stellen bei Tacitus hervorgeht, vorzugsweise den Hülfsstruppen als Halt und Stütze beigegeben wurden. Vgl. bes. *Lipsius* de milit. I. 8, V. 19. und zu Ann. 1. 17, so wie *Walch* zu Tac. Agric. 18. Sie müssen unter einem eigenen Befehlshaber als abgesondertes Corps zu jener Arbeit ausnahmsweise verwendet worden sein.

Vom Trierischen marschierte die Legion mit an den Niederrhein und nahm gewiss auch an den letzten Kämpfen von Vetera Theil, bis sie in ihr Winterlager einrückte. Dies war Bonn, welches von nun an statt der abtrünnigen Leg. I. Germ., die von Vespasian aufgelöst wurde, die Leg. XXI. zur Besetzung erhielt. Dies ergibt sich aus Tacitus Hist. V. 22. Cerialis reiste, so erzählt Tacitus, Novesium Bonnamque ad visenda castra quae hiematuris legionibus erigebantur. Neuss war für die Leg. VI. Victrix bestimmt, welche in mehreren dortigen Inschriften genannt wird (*Lersch*, Centralm. III. 187—190), und später eine Zeit lang in Xanten stand, bis sie unter Hadrian nach Britannien kam. Das Lager in Bonn also war für die XXI. errichtet. Es fehlt nicht an Monumenten ihres hiesigen Aufenthalts. Ein sehr grosser Ziegel mit der Inschrift LEG·XXI·RP· wurde in diesem Jahre in dem Garten des Königlichen Hofes vor dem Coblenzer Thore aufgedeckt und durch die Vermittlung des Hrn. Dr. *Lersch* in das Kön. Museum gebracht. Er gehört einem von der Legion ausgeführten Bau an. Andere Ziegel wurden beim Wichelshofe, also im Bereiche des

Lagers selbst, entdeckt (*Steiner*, Cod. inscr. Rh. n. 783, *Lersch*, Centralm. II. 63). Ein jetzt verschwundener Votivstein mit der Inschrift L· CORNELIVS· || VRBANVS· MILES· || LEG· XXI· RAP· || MERCVRIO· || V· S· L· M· (*Grut.* 51. 5) kam aus der Stiftskirche nach Blankenheim. Der Grabstein eines Veteranen aus Vercellae (*Lersch*, I.31) befindet sich im Cölnener Museum. Ein Altar des Hercules Saxanus aus Brohl, bei Gelegenheit einer Arbeit in den dortigen Steinbrüchen von einem Centurionen und den Soldaten der Legion gelobt, (*Lersch*, II. 23), ein anderer des Juppiter aus Andernach (*Steiner*, 736) scheinen ebenfalls in die Zeit ihres Aufenthaltes am Niederrhein zu gehören. Wir finden sie also zuerst in Xanten, zuletzt in Bonn, in der Zwischenzeit in Mainz, wo mehrere Ziegel mit der Inschrift LEG. XXI. und einige Grabschriften zum Vorschein gekommen sind (*Steiner*, 407, 327, 331. Jahrb. d. V. II. S. 103. n. 68). Ausserdem kommen mehrere Steine in der Schweiz vor, in Neuenburg (*Orelli* Inscr. Helv. 163), in Windisch und Kloten. Eine Reihe von Inschriften gibt es ausserdem in mehreren italischen Orten, welche aber meist sich auf Männer beziehen, die in früheren Lebensjahren eine militärische Stelle in der Legion bekleideten, (vgl. *Cardinali* p. 308, *Marm. Felsin.* p. 269, *Orelli* 3378. aus Trident, und die Indices bei *Gruter* und *Muratori*). Standorte sind, so weit die Inschriften reichen, Vetera, Bonn, Brohl, Andernach, Mainz, Windisch, Kloten, Tattwyl, nebst manchen andern Orten der Kantone Aargau und Zürich, Breisach, Stühlingen und Hüfingen (*Roth*, die röm. Inscr. des Kantons Basel S. 16), Geisslingen und das Heidenschlösschen (*Schreiber*, Taschenbuch für Gesch. in Süddeutschland IV. S. 240 ff.)<sup>1)</sup>. Diese Orte gehören sämmtlich zum Be-

1) Der Verf. führt für die 26. Cohorte C. XXVI. der 21. Legion einen Stempel seines Besitzes an. Es lässt sich aus der Beschreibung nicht ersehen, was auf dem Ziegel steht, jedenfalls aber wohl

reiche der vier Lager von Xanten, von Bonn, von Mainz und von Windisch.

Unser Grabstein fällt in eine verhältnissmässig sehr kurze Zeit. Denn vor Vespasian lag in Bonn die Leg. I. (Germanica), und erst seit dem Jahr 70 die Leg. XXI. Die geringe Zahl der ihr angehörigen Inschriften lässt vermuthen, dass sie nicht lange in Bonn blieb, höchst wahrscheinlich nur bis auf die Regierung Domitians, welcher bekanntlich die Leg. I. Minervia gründete. Ob diese freilich gleich an den Rhein kam, ist keineswegs ausgemacht, da nur soviel sich mit Gewissheit sagen lässt, dass sie vor dem unter Hadrian erfolgten Uebergange der Leg. VI. Victrix nach Britannien sich dort befand (*Grotefend a. a. O. IV. S. 871*), aber wahrscheinlich, weil mit Ausnahme eines Steines aus Seckau (*Kellerm. Vigil. p. 19*), der wohl in die Zeit der dacischen Kriege gehört, sich nirgendwo sonst Spuren ihres längeren Aufenthaltes zeigen. Erst seit der Mitte des dritten Jahrhunderts steht ihre Anwesenheit hier nicht mehr fest (vgl. *Roth a. a. O. S. 17*). Wüssten wir nun, wann Domitian die neue Legion errichtete, so hätten wir für unsere Inschrift eine Gränze gefunden, vorausgesetzt, dass die XXI. von der I. abgelöst und etwa nach Mainz gezogen sei. Bei der schwierigen Chronologie von Domitians Regierung müssen wir auf einen solchen Leitfaden verzichten. Leicht möglich aber ist es, dass unser Soldat die gefährlichen Schlachten gegen die Trierer und Bataver mit schlug. Wenigstens spricht seine Heimat dafür, dass er in Oberitalien eintrat, also mit über die Alpen nach Gallien an den Rhein zog.

Obgleich die späteren Schicksale der XXI. Legion nicht in den Bereich unserer Untersuchung gehören, so erlaube

---

nicht die 26. Cohorte. Hrn. *Roth's* Vermuthung über die Zeit der Anwesenheit der Leg. I. Min. bei Basel lasse ich dahin gestellt sein.

ich mir doch die Aufmerksamkeit unserer Mitglieder auf die sehr schwierige Frage von Neuem hinzulenken. Bekanntlich scheint die Legion im Laufe der Zeit verschwunden zu sein, und zwar wahrscheinlich sehr frühe. Deshalb vermuthete C. L. Grotefend zuerst bei Lersch, Centralm. II. S. 69. und in der Ztschft. f. d. A.-W. 1840. S. 661, sie sei unter Domitian nach dem Aufstande des L. Antonius Saturninus (Sueton. Domit. 6) d. h. nach der sehr problematischen Vermuthung Tillemonts H. d. Emp. II. p. 819. im Jahre 88, aufgelöst und durch die I. Minervia ersetzt worden; später in Pauly's Encyclop. a. a. O., sie sei wohl erst nach Hadrian, vielleicht unter M. Aurelius untergegangen; Borghesi p. 171, sie sei diejenige Legion, welche im J. 846 (92 n. Ch.) von den Sarmaten niedergelassen wurde (Sueton. l. 1., Eutrop. VII. 3); Pfizner, sie sei in Dacien unter Trajan oder Hadrian mit Leg. VII. Galb. vereinigt, welche von da an VII. Gemina heisse und in Spanien ihr Quartier habe.

Nun lässt sich aus den bisher bekannt gewordenen Inschriften nicht beweisen, dass die Leg. XXI. Rapax nach Domitians Regierung bestand. P. Cestius Priscus, unter Trajan Procurator, war früher Tribun der Legion gewesen (*Mur.* 2032. 4); ebenfalls Calpurnius Fabatus, des jüngern Plinius Grossschwiegervater, welcher gegen 104. in hohem Alter starb (*Grut.* 382. 6), ebenso Appius oder Sappius Flavus (*Grut.* 1090. 21, *Fabretti* IX. 378), welcher nachher Präfect der Ala Thracum Herculania (vgl. *Cardinali*, p. 143) und zuletzt der Ripa Euphratis war. Ebenso steht es fest, dass sie unter Septimius Severus und in der ersten Zeit des Severus Alexander nicht existierte. Denn sie fehlt in dem Legionsverzeichnisse bei *Orelli* 3368. u. 69, das uns die durch Hadrian erfolgte Verlegung der Legionen nebst den durch M. Aurelius und Sept. Severus hinzugefügten angibt, und bei Dio Cass. LV. 23. Nur ein

Denkmal scheint für eine längere Dauer zu sprechen, ein von *Klein* in dem ersten Heft des Mainzer Vereins n. 1. und 2. bekannt gemachter Altar, dessen Vorderseite die Dedicatio aus dem zweiten Consulat des Pertinax (192 n. Ch.), die linke Seitenfläche aber ein 23 Zeilen langes Fragment enthält. Darin sind mehrere Legionsnamen mit Sicherheit zu erkennen, namentlich am Ende die VIII. Augusta, welche gegen Civilis nach Germanien geschickt wurde und bis auf Severus Alexander in Mainz lag, ferner eine Gemina, MINE, nach der richtigen Bemerkung des Herausg., da Leg. X. Gem. nicht in jener Gegend sich findet, entweder XIII. oder XIV., und zwar ohne Zweifel XIV., da Leg. XIII. wohl in der ersten Kaiserzeit, als Leg. VIII. Aug. noch nicht dort sich befand, in Germanien ihr Quartier hatte, aber schon unter Otho in Pannonien stand und daselbst verblieb, Leg. XIV. Gem. aber durch den Aufstand des Civilis nach Germanien gezogen wurde. Dort liest man in dem Abdrucke des Hrn. *Klein* Zeile 5. GI M und Zeile 6. I RP, was man Legio I. Minervia und XXI. Rapax ergänzen würde. Indessen habe ich mich durch eigene Anschauung überzeugt, dass diese Abschrift ungenau ist. Auf dem Steine steht nämlich

G . . . M  
R. P

Es darf also an jene Legionen nicht gedacht werden.

Äusserst schwierig sind aber die in der Schweiz und am Heidenschlösschen gefundenen Ziegel mit der Inschrift L. XXI. S. C. VI., d. h. wohl nicht, wie *Orelli*, Inscr. Helv. n. 242. meint, Severiana Claudia sextum (denn die Münzen des Gallienus und eine pannonische Inschrift, worauf sich *Orelli* Inscr. ampl. coll. 464. u. 3390. beruft, haben nach dem Zahlzeichen noch ein Adjectiv, z. B. LEG. XIII. GEM. VI. P. VI. F., so dass sextum pia, sextum fidelis verbunden wird), sondern Severiana Constans Victrix zu erklären.

Bezieht man mit *Lersch* oben S. 64. diese auf Severus Alexander, so dürfte auch wohl auf einem Steine von S. Maurice die Lesart von *Levade* und *Boccard* LEG. XXI. ALEXANDR . . . (*Orelli* Inscr. coll. 5027, Inscr. Helv. 15), wo *Orelli* zuletzt VII. verbessert, richtig sein. Genaueres findet sich darüber vielleicht in der Abhandlung von Dr. *Fechter*, Schweiz. Mus. f. hist. Wissensch. III. S. 330, die ich leider nur aus *Schreibers* Anführung kenne, und es wäre sehr zu wünschen, dass eines von unsern verehrten Mitgliedern in der Schweiz darüber entscheiden wollte.

3) lagen zwei sehr schön gearbeitete und ursprünglich zusammen gehörige Steine 6' 3 $\frac{3}{4}$ " hoch und 1' 4 $\frac{1}{2}$ " breit umgestürzt, mit vortrefflichen Ornamenten, an der Seite mit einem Lorbeerbaume, darunter mit einem Vexillum geschmückt. Ob dieses etwa einen Vexillarius oder ein Ehrengeschenk bedeutete (vgl. Sallust. Jug. 85. 29, Suet. Aug. 25, Vopisc. Prob. 5), lässt sich nicht angeben.

4) Das auf unserer Tafel VI. abgebildete schöne Relief, mit einer Vorstellung, welche sich sehr häufig auf Grabdenkmälern findet und gewöhnlich mit dem, wie ich nach *Zoega* und *Letronne*, *Revue d'archéol.* 1846. Heft II. glaube, unrichtigen Ausdruck eines Leichenmahles bezeichnet wird. Wir sehen einen römischen Bürger bekleidet mit der Tunica, welche gebräuchlicher Massen nur den Oberarm deckt, und der malerisch aber bequem umgeworfenen Toga, auf einem Lectus im Triclinium ausgestreckt. Wäre er verheirathet gewesen, so würde seine Frau auf dem untern Ende sitzen. Der Lectus tricliniaris hat einen sehr niedrigen Torus, gedeckt mit einer Gurte und am Kopfende mit einem Polster, worüber eine reich mit Franzen verzierte Decke, Torale, sich ausbreitet. Der vor ihm stehende Tisch ist, wie in der Regel bei den Römern, ebenfalls sehr niedrig, rund, auf drei Füße gestützt und nach der älteren Sitte (vgl. *Becker* in *Pauly's Encycl.* II. S. 1310), ungedeckt, so dass

der Sklave zwischen den einzelnen Gängen ihn abwusch. In der linken Hand hält unser Römer eine Mappa, ein vier-eckigt gefaltetes, leinenes Tuch, um die Hände abzuwischen. Wir sehen den Anfang der Mahlzeit. Auf dem Tische stehen nur Eier und Trinkgefässe, in der Mitte ein grösserer Scaphus, daneben ein kleineres Poculum, und an dem Ende die grosse Lagena von Thon. Behaglich führt der Liegende das zweihenkelige Gefäss zum Munde; ich vermüthe, es war kein reiner Wein darin, sondern Honigwein, Mulsum, welchen man zum Beginne zu geniessen pflegte. Zu den Füssen des Herrn steht in ehrerbietiger Stellung, nicht in Trauer, ein Knabe, in seinen Händen das Schöpfgefäss, den Cyathus, von einem bestimmten Masse. Seine Haltung und die einfache Tunica verrathen den Sklaven, es ist der Puer a cyatho.

Den Stand des Todten vermögen wir aus dieser Vorstellung nicht zu erkennen, indessen gibt die Verzierung der Seiten darüber Aufschluss. Auf beiden Seiten ist in flachem Relief eine vortrefflich erfundene Figur mittelmässig ausgeführt: eine jugendliche Gestalt in einer fremdartigen Tracht. Den ganzen Fuss bedecken Schuhe, an welche sich ziemlich weite und faltige Hosen anschliessen. Darüber geht etwas über die Mitte des Leibes ein mit ziemlich engen Aermeln versehenes Gewand, endlich ein langer Mantel, wie es scheint, ein einfaches Stück Tuch, welches nicht auf der Schulter, sondern wohl oberhalb der Brust befestigt war. Das Haupt deckt eine spitze, etwas umgebogene Mütze, von welcher ein Tuch auf die Schulter hinabfällt. Ganz dieselbe Kleidung zeigt sich auf einem Grabsteine des hiesigen Museums, der ebenfalls vor der Coblenzer Strasse gefunden wurde, und dessen Inschrift (*Lersch*, Centralm. II. 40) P· CLODIO· PF V<sup>o</sup>L || ALB· MIL· LEG· I || AN· XLII· SII·P· XXV· || H· S· E gewiss zu lesen ist: *Publio Clodio, Publii filio, Voltinia, Al-*

*ba, militi legionis primae, annorum quadraginta octo, stipendiorum viginti quinque. Hic situs est*<sup>1)</sup>). Da die Leg. I. ohne Beinamen weder die Minervia noch die Aditrix, sondern diejenige ist, welche einmal den Beinamen Germanica führte und bis zum Kriege des Civilis, nachdem ihre Vexillarier Vitellius begleitet hatten, hier im Quartier lag, wegen ihres Benehmens bei jenem Aufstande aber von Vespasian aufgelöst wurde (vgl. *Grotefend* S. 870), so gehört der Grabstein ebenso wie ebend. II. 39. in das erste Jahrhundert, und zwar in die Zeit vor dem Bürgerkriege. Denn II. 39. wird ein Veteran genannt, II. 40. ein Exauctoratus zu verstehen sein. Dieser aber wäre, wenn er noch gelebt hätte, mit nach Italien gezogen. Beide mögen also wohl schon bei der Stiftung in die Legion eingetreten und demnach aus Alba im Lande der Fucenter zu Hause gewesen sein. Auf dem letzteren Steine nun erscheint ebenfalls auf jeder Seite ein ganz, wie der hier abgebildete, gekleideter Mann, und zwar unter militärischen Zeichen, aber von vorn dargestellt und ungeschickter gearbeitet. Für Freigelassene können wir diese mit Hrn. *Lersch* unmöglich halten, da diese in ihrer Bürgertracht gebildet wären.

---

1) An dem Dativ in der ersten Zeile hat Hr. Dr. *Lersch* Anstoss genommen, weil das folgende Verbum den Nominativ voraussetze, und desshalb ist von Herrn Dr. *Düntzer* Jahrb. I. S. 94. Clodio für den Nominativ erklärt worden. Indessen hat diese Abwechselung gar nichts Auffallendes. Zu den beiden von Hrn. *L.* später herausgegebenen Inschriften Jahrb. I. S. 80, II. S. 84. vergl. man u. a. folgende: *Fabretti* V. IX. p. 354. *Aurel. Primo Nat. Dacus*, p. 357, n. 71. *Aurel. Victori nat. Dacus*, p. 358. 77. *T. Aur. Scribonio natione Bataus*, 78. *T. Aur. Felici nat. Canonefas, Marini* Atti p. 299. *Flavio Respecto n(atione) Varcianus, Cardinali* p. 162. n. 286. *T. Aur. Africano nat. Raetus* u. s. w. Ohne Zweifel aber hat Hr. *Düntzer* Recht, wenn er in der zweiten Zeile nicht *Albino*, sondern, wie in der Centralm. II. n. 39. abgedruckten, *Alba* liest.

Wie auf dem eben besprochenen, so ist auch auf unserem Denkmale in der Stellung jener Figuren ergebene Unterwerfung und stille Trauer ausgedrückt: jene in dem übergeschlagenen Beine, diese in dem gesenkten Haupte, welches auf dem aufgestützten rechten Arme ruht. Nicht um den Todten trauern sie, sondern um ihr eigenes Loos; es sind besiegte Feinde im Gefühle ihrer Wehrlosigkeit und des vaterländischen Unglückes, welches auf mehreren Münzen in ganz ähnlichen Motiven erkannt wird. Keine Gefangenen, welchen die Hände auf den Rücken gebunden werden, sondern Besiegte dienen zur Verherrlichung des Kriegers, welcher gegen sie gestritten hatte. Welcher Nation aber gehören sie an? Natürlich nur einer solchen, wogegen im ersten Jahrhunderte gekriegt wurde. Dies könnten allenfalls Gallier gewesen sein, aber diese kennen wir aus Kunstwerken in ganz anderer Tracht, in kurzem struppigem Haar, und mit einer Halskette geschmückt. Achtet man auf die Hosen und insbesondere die Mütze, so wird man leicht auf die Vermuthung kommen, dass hier die furchtbaren Feinde, die Dacier, die pileata natio (*Aur. Vict. de Caes. 13*), vorgestellt seien. Indessen muss diese Vermuthung, welche sich mir gleich Anfangs aufdrängte, aus zweierlei Gründen verworfen werden. Erstens passt die Kleidung, welche wir aus der Trajanssäule auf das Genaueste kennen, bei näherer Betrachtung nicht; denn dort tragen sie über der Aermeltunica ein auf beiden Seiten bis an das Knie niederfallendes Gewand, welches auf den Schultern mit zwei Schnallen verbunden war (vgl. *Franke, Zur Gesch. Trajans S. 209*), und es fehlt ihnen durchaus jenes Tuch, das unter der Mütze hervor kömmt und bis auf die Schulter reicht. Zweitens lässt sich kein Feldzug denken, welchem der Soldat der Leg. I. Germanica beigewohnt hätte. Denn die Kriege unter Augustus fallen vor die Varusschlacht, d. h. vor ihre Errichtung, die zu Anfang des Bürgerkrieges,

sowie unter Vespasian und Domitian, in eine Zeit, wo sie zuerst nachweislich anderswo beschäftigt war und zuletzt gar nicht mehr bestand. Es bleibt also, da auch von andern Völkern keine Rede sein kann, nur übrig an die zunächst wohnenden Feinde, an die Germanen, zu denken. Diese erscheinen zwar meistens, wie sie Tacitus beschreibt, in langem Haare und mit nacktem Oberkörper, über welchem blos ein Sagulum flattert; es gibt aber auch mehrere abweichende Darstellungen, namentlich auf Münzen des M. Aurelius und auf der Säule dieses Kaisers, wo sowohl besiegte, als mit den Römern verbündete Germanen mit jener Mütze bedeckt sind. Ich wage also die Vermuthung, dass auf unseren Steinen ein solcher Stamm gebildet ist, vielleicht derselbe, welcher später den Römern selbst Hülfstruppen liefert, wobei man an die früher befreundeten, unter Claudius besiegten Chauken erinnert wird.

**L. Urlichs.**

---